

Stiftung mondo Neue Kontonummer

Martin Schäffer verweist darauf, dass durch eine Fusion die Bankverbindung der Stiftung Mondo nun anders lautet. Statt „VR-Bank Stuttgart“ nun „Stuttgarter Volksbank“ mit der Bankleitzahl 60090100. Die Kontonummer ist geblieben. *red.*

Anonco

Kvakeroj kredas sendogme ke al ĉiu homo eblas senpere trovi gvidon el dia fonto, kaj kunvenas en silento por kune inspiriĝi. **Kvakera Esperanto-Societo** aranĝas renkontiĝon en Poznan, Polio, 28a-30a de majo. Interesiĝantoj bonvenos. Informoj ĉe: www.kveker.org/kes_kes.htm

Douglas, sek. KES

„Kafejo Eŭropo“ in Hamburg

Juli 2007 soll im Rahmen des internationalen Festivals „Projektion Europa“ ein utopisches Schauspiel von Bernhard Studlar aufgeführt werden. Der Titel lautet „Me and you and the EU“. Die Geschichte spielt in einem „Kafejo Eŭropo“, in dem Menschen sehnsüchtig auf das neue Europa warten. „Manchmal wird auch gesungen,“ heißt es in der Meldung, „auf Esperanto, denn es ist ja eine Utopie.“

*Quelle: www.kulturkurier.de
Rudolf Fischer*

Esperanto in Indien lehren

Ein indischer Lehrer lädt ein, in seiner Schule Esperanto zu lehren. Er bietet dafür kostenlosen Aufenthalt und touristische Vergnügen.

*Venkatesh Reddy
esperovr@yahoo.co.in
Gefunden von: Rudolf Fischer*

Liebeslieder aus dem Generator

Unter www.bodowartke.de gibt es einen „Liebesliedgenerator“ in rund 60 Sprachen, darunter auch Esperanto.

Andreas Emmerich

Esperanto-Muttersprachler im Fernsehen

Am Dienstag, den 6. März 2007, gab es in der ARD-Fernsehsendung bei Harald Schmidt eine große Überraschung. Gleich der erste Kandidat machte es irgendwie künstlich. Die eifrigen Ratetüchse – darunter der bekannte Fernsehmoderator Feuerstein – errieten alsbald, dass es sich um die Kunstsprache Esperanto handelte.



Harald Schmidt und Gunnar Fischer.

Der sympathische Kandidat Gunnar Fischer verkaufte geschickt unsere Sprache und stellte zur Verwunderung der anderen Mittrater heraus, dass er „Esperanto-Muttersprachler“ ist, und dass er mit seinem Vater während der ersten zwölf Lebensjahre nur in Esperanto gesprochen hatte. Ferner erklärte er, dass er Esperanto-Muttersprachler in 20 Ländern kennen würde und dass Esperanto bereits in über 100 Ländern gesprochen wird.

Herzlichen Glückwunsch zu der guten, zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit.

Peter Zilvar

Sprachenpolitik

Rebellion gegen Englisch

In Indien verschärft sich der Gegensatz zwischen einer Englisch sprechenden Bildungselite der Metropolen und der Landbevölkerung. Im Bundesstaat Karnataka hat die Regierung jetzt Englischunterricht in den Grundschulen verboten. Seit 1994 muss nach dem

Gesetz nämlich in der einheimischen dravidischen Sprache Kannada unterrichtet werden, was bislang vor allem in der Hauptstadt Bangalore ignoriert wurde.

*Quelle: Computerwoche
vom 2.10.2006*

Deutsch wird aus Universitäten verdrängt

Der Münchener Molekularbiologe Prof. Dr. Ralph Mocikat warnt davor, dass das Deutsche den Anschluss an eine moderne Terminologie verliert. Den Grund sieht er in einem Verdrängungsprozess des Deutschen durch das Englische an deutschen Universitäten. Auch unter ausschließlich Deutschen werde immer öfter Englisch vorgegeschrieben, so bei Forschungsanträgen oder rein nationalen Fachkongressen.

Quelle: Deutschlandfunk, 28.9.2006

In deutschem Kaufhaus Deutsch verboten

Sie sei eine internationale Firma und wolle ihre Kunden einheitlich ansprechen. So der Pressesprecher Ulf Santjer der Puma AG in Herzogenaurach, Puma-Way Nr. 1 auf Kundenproteste hin. Auf den Kassenzetteln des „factory outlet“ der Firma ist nämlich nur Englisch zu lesen, auch der Hinweis auf einen möglichen Umtausch usw. Die Kassen lassen sich zwar auf Deutsch umstellen, aber das wurde von der Firmenzentrale verboten.

*Quelle: Nordbayerische Nachrichten
vom 28.11.2006*

Luxemburger doch keine Sprach- genies

Auf der Netzseite www.wort.lu vom 13.8.2006 räumt der Kolumnist Fern Morbach mit dem Klischee auf, Luxemburger seien auf dem Gebiet der Fremdsprachen vorbildliche EU-Bürger. Zwar werde auf Französisch viel Wert gelegt, aber die Deutschkenntnisse verkümmerten immer mehr. Dass alle Luxemburger zwei bis drei Fremdsprachen beherrschten, sei schlicht eine „Sprachenlüge“. Auch die Englischkenntnisse seien noch absolut unzureichend.

Rudolf Fischer

Esperanto-Bibliothek digitalisiert im Internet

Im Zuge des ambitionierten Digitalisierungsprogrammes der Österreichischen Nationalbibliothek werden auch Bestände des Esperantomuseums und der Sammlung für Plansprachen der Nationalbibliothek erfasst. Soeben gingen 100 Frühdrucke des Esperanto online. Das sind die Bücher und Broschüren zwischen 1887 und 1900. Sie können kostenfrei abgerufen und direkt daheim am PC ausgedruckt werden.



Jetzt im Internet: das erste Buch.

Wie der Leiter der Sammlung mitteilt, ist es geplant, in einem mehrjährigen Projekt den gesamten Zeitschriftenbestand bis 1945 zu scannen und sukzessive online zu stellen. Das bietet ungeheure Möglichkeiten für Esperantologen und Interlinguisten. Die Benutzer der Sammlung stammen vor allem aus dem Ausland. Es wird bald nicht mehr nötig sein, für gewisse Recherchen nach Wien zu reisen, sondern man wird sie bequem zu Hause am Computer tätigen können.

Natürlich entspricht diese Entwicklung dem internationalen Trend im Bibliothekswesen. Digitalisierte Bestände im Internet sind die Zukunft. Jede bedeutende Bibliothek muss da mitmachen. Es ist daher umso erfreulicher, dass auch wir Esperantisten ab sofort unsere virtuelle Bibliothek im Internet haben, die von Jahr zu Jahr wachsen wird.

Herbert Meyer

Besucherrekord in der Nationalbibliothek

Beste Zahlen seit Beginn der Aufzeichnungen – Besucherplus von 22 Prozent gegenüber 2005

Mit 191.670 Besuchern in all ihren Museen hat die Österreichische Nationalbibliothek 2006 einen neuen Besucherrekord erzielt. Die Zahl bedeutet nicht nur ein Plus von 22 Prozent gegenüber 2005 (156.822 Besucher), sondern (bis auf das Papyrusmuseum, das 2003 rund 80 Besucher mehr hatte), das beste Ergebnis seit Beginn der Aufzeichnungen, bestätigte Ruth Gotthardt, Leiterin der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, auf Nachfrage der APA.

In der Nationalbibliothek befindet sich auch eine der bedeutendsten Sammlungen von Esperanto-Literatur.

Herbert Meyer

5000 Besucher im Esperantomuseum

Ein Besucherplus von 22% konnten die musealen Bereiche der Österreichischen Nationalbibliothek im Jahr 2006 erzielen. Insgesamt besuchten 191.670 (2005: 156.822) Kunstinteressierte Prunksaal, Papyrusmuseum, Globenmuseum und Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek.

Ganze 16% an Zuwachs verzeichnete dabei der Prunksaal (2006: 137.659, 2005: 118.530), das Papyrusmuseum weist plus 7% aus (13.664 im Jahr 2006 gegenüber 12.805 im Jahr 2005). Globenmuseum und Esperantomuseum kamen in ihrem ersten Jahr in den neuen Räumlichkeiten im Palais Mollard in der Herrengasse auf ein Plus von 82% (Globenmuseum) bzw. 62% (Esperantomuseum). In Zahlen bedeutet dies 10.942 BesucherInnen im Globenmuseum (2004: 6.016) und 5.025 im Esperantomuseum (2004: 3.098) – als Vergleichszeitraum wird hier das Jahr 2004 angeführt, da beide Museen im Jahr 2005 umzugsbedingt das halbe Jahr geschlossen waren.

Weiterhin attraktiv blieben 2006 auch die Lesesäle der Österreichischen Nationalbibliothek – hier wurde gegenüber

den Vorjahren eine leichte Steigerung registriert.

Die Zugriffe auf Websites der Österreichischen Nationalbibliothek stiegen von 42 Millionen 2005 auf über 51 Millionen im Jahr 2006. Die Recherchen in Online-Katalogen haben sich von 2,8 Millionen auf über 7 Millionen mehr als verdoppelt.



Das „Palais Mollard“ in Wien beherbergt das Esperanto-Museum.

Sammlung für Plansprachen und Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek Palais Mollard, Herrengasse 9, 1010 Wien, +43/1/534 10/731; Postanschrift: Österreichische Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, Postfach 308, A-1015 Wien; <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/index.htm>

Ruth Gotthardt

Wikipedia in Esperanto wächst weiter

Nach der Zahl der Artikel steht die esperantosprachige Wikipedia an 15. Stelle vor weiteren 235 Sprachen. Im Februar 2007 sind 1423 Artikel dazugekommen. Insgesamt gibt es nun 67309 Artikel in Esperanto, das ist eine Steigerung von 64 % im letzten Jahr.

Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Multilingual_statistics

*Pressedienst
der Esperanto-Arbeitsgemeinschaft
1190 Wien*

Germana Esperanto-Asocio komence de sia dua jarcento

Rezonado de Rudolf Fischer

Post kiam asocio festis la centan jaron de sia ekzisto, certe necesas meditado, ĉu oni daŭrigu la ĝisnunan vojon aŭ direktu sin alimaniere. Kiel kandidato por la prezidanta posteno, cetere tute ne prestiĝa kaj apenaŭ alloga por ambiciulo, mi ŝatus prezenti kelkajn pensojn kaj ideojn kaj alvokas diskuti ilin, ekzemple dum la Germana Esperanto-Kongreso en Hamburgo.

Abstrakta strukturo de la nuna sistemo

La ĝisnuna Esperanto-movado spegulas la politikan strukturon: Lokaj grupoj laŭ urboj, regionaj ligoj laŭ federaciaj provincoj, landaj asocioj laŭ la ŝtatoj kaj tutmonda kupola asocio analoga al UNO. Sur ĉiu nivelo ni provas diskonigi Esperanton kaj varbi Esperantistojn. Ĉie ni tial bezonas aktivulojn kaj monon. Ĉar Germana Esperanto-Asocio (GEA) ne ricevas rektan ŝtatan subvencion, ni organizas nin laŭ la sistemo de komun-utilaj asocioj kaj tiel (per ŝparataj impostoj) pagas parton de niaj elspezoj. La plej granda parto de la enspezoj tamen fontas el membrokotizoj. La malavantaĝo estas, ke oni por tia sistemo bezonas multajn burokrataĵojn (statutojn, elektojn, membroadministradon, ktp.), kaj pro daŭra manko de nepagataj aktivuloj multaj taskoj estas neglektataj.

Ĉu sukcesa alternativo?

La du grandaj aranĝoj de GEA, la Printempa Semajno Internacia kaj la Germana Esperanto-Kongreso, lastjare estis profitodonaj, same la Internacia Seminario de Germana Esperanto-Junularo. Certe ankaŭ aliaj renkontiĝoj, privataj kaj ne sub la financa garantio de GEA, nome la Internacia Festivalo de Hans-Dieter Platz kaj la Novjara Renkontiĝo de Lu von Wunsch-Rols-hoven estis sukcesaj. Kvankam la statistikoj de la partoprenantaro ne estas tiom fidindaj, estas nepretervideble, ke Esperantistoj en- kaj ekster-landaj emas veni al tiaj aranĝoj kaj amuziĝi.

Ĉu tio ne sufiĉas por disvastigi Esperanton? Estas ja fakto, ke la homoj ne plu tiom memkompreneble aliĝas al Esperanto-asocio, sed preferas la staton de ordinara kliento: pagi nur tiam, kiam oni ricevas „varon“. Centra estas ne plu la demando „Kiel mi povas utili al Esperanto aŭ al la interna ideo?“, sed: „Kiom povas Esperanto utili al mi?“ Fakte tiu evoluo ne estas tute nova, sed nuntempe pli forta. La ŝtato vidas la ŝrumpadon de asocioj kun zorgo, ĉar ili estas grava stabiliga elemento de nia socio. Do, ankaŭ la Esperanto-movado malplistabiliĝas, sed: Ĉu la bonfarto de Esperanto ne estas pli grava ol la bonfarto de nia organiza strukturo?

Se ĉio devus vivteni sin mem ...

La aranĝoj, ĉu de GEA, ĉu privataj, do estas sukcesaj, sed ĉu ili el ekonomia vidpunkto vere estas profitodonaj? Tute ne! Kvankam la organizantoj, nepagataj (kaj parte eĉ pagantaj), investas multegan laboron, necesas la senpaga kunlaboro de multaj kunagantoj, kiuj ankaŭ kontribuas al la programo. Laŭ ordinara komerca organizado ĉiu Esperanto-aranĝo (ĝis la Universala Kongreso) estus alikaze tuj bankrota. Simple nur amuziĝi kaj ĝui la etoson absolute ne sufiĉas, sed ĝuste la neĝuemuloj, la sindediĉemuloj laboregas nevidate kaj apenaŭ dankate en la malantaŭo.

La Germana Esperanto-Biblioteko estas serva instanco, laŭ difino de biblioteko ne profitiga. Se *Esperanto aktuell* devus vivi de abono-enspezoj, ĝi tuj malaperus. Sen membrokotizoj (de Esperanto-Societo Südharz) kaj sen la financa subteno de GEA la Germana Esperanto-Centro en Herzberg apenaŭ havus ŝancon postvivi. La domo en Berlin restus revo, kune kun la Berlina Oficejo. Rondvojaĝoj, ekzamenoj, komputiloj kaj alia materialo ktp. ktp.: Nur elspezoj, kaj ĉio tio malgraŭ la multaj aktivuloj, kiuj kaŭzas apenaŭ kostojn.

Ĉu membrokotizoj aŭ donacoj?

Estas do klare, ke Esperanto ne povas postvivi sen labora kaj financa subtenoj de multaj homoj, kiuj ne nur volas amuziĝi. Sed ĉu la organizado de ili en formo de asocio estas la plej bona? Oni

povus ja havi nur kelkajn membrojn (kvazaŭ nur estraron), por plenumi la paragrafojn, esti registrita asocio. Produkti kaj vendi „varojn“ kiel firmao kompreneble ne sufiĉus, oni bezonus do laŭeble multajn donacantojn por vivteni sin, eĉ se oni tute rezignas ĉian lingvopolitikan laboron.

Sed administri membrojn aŭ „subtenantojn“, fine estas la sama afero. La nura diferenco estas, ke la subtenantoj ne povas kundecidi. En la demokrate organizita GEA ĉiu membro povas influ la komunan agadon, laŭ emo kaj kompetento ankaŭ kiel estrarano aŭ prezidanto.

Ankoraŭ ne videbla alternativo al asocio

Mi resumu, ke ankoraŭ ne videblas funkcia alternativo al la nuna organiza strukturo per lokaj grupoj, regionaj ligoj, landaj asocioj kaj kupola tutmonda organizo. Nur per antaŭvideblaj membrokotizoj oni povas financi konstantajn centrajn elspezojn kiel salajrojn. Ĝuste tio dum la venontaj tempoj iĝos pli grava, ĉar ĉiam pli da Esperantistoj perdas laboron kaj ne plu havas multan monon.

Kvankam la graveco de bultenoj kaj revuoj kiel disdoniloj por informoj ŝrumpas pro la Interreto, ankaŭ tiu amaskomunikilo kaŭzas elspezojn. Kaj por tiu parto de la Esperantistaro, kiu malgraŭ ĉiuj kritikoj pluzorgas ankaŭ por la lingvopolitika laboro, nerezignebla estas organizo, paralele organizita kiel la ŝtato.

Aldoniĝas la altiro de la sin-identiga efiko. Por tio ne sufiĉas iu amaso, pli-malpli bone parolanta Esperanton. Asocion oni ankaŭ bezonas por esti alparolebla de ŝtataj instancoj kaj amaskomunikiloj, por organizita instruado, por klerigado de instruistoj, por scienca laboro (interlingviko), ktp.

Kolekti por tio monon per membrokotizoj kaj disdoni ĝin sub demokrata kontrolo, estas laŭ mia opinio ankoraŭ la plej justa kaj sekura sistemo. Esperanto-aranĝoj kaj -institucioj, kiuj tute dependas de la emo kaj povo de unusola homo, ne garantias la disvastigon de Esperanto; asocio estas la nura modelo por ebligi fidindan kontinuecon.

Germanujo ne signifas „ujo de Germanoj“

Tiu ĉi artikolo estas respondo al „La landaj nomoj kaj la Fundamento“ de d-ro Dirk Willkommen (DW), *Esperanto aktuell* 2007/1, p. 14-17 (la sube indikitaj paĝoj estas el la jen respondata artikolo). Necesas reago nur al la parto ekde p. 16, ĉar la antaŭaj paĝoj traktas historiajn aferojn. Mia centra temo en *Esperanto aktuell* 2006/6, p. 16, estis, kial mi malrekomendas (ne: „malpermesas“, p. 17) la uzon de -i- por formi certajn landnomojn kaj rekomendas la tradician uzon de -uj-. Atentu, ke mi parolas nur pri tiuj landnomoj, kiuj estas derivaĵoj de landano-nomo, do jes pri „German/uj/o“ derivita de „German/o“, sed ne pri „Meksiki/o“, ne derivita de „Meksik/o“. La lasta paro do ne povas servi kiel ekzemplo, ke Zamenhof subtenis -i- por anstataŭigi -uj- (p. 16).

Kongruo kun la opinio de DW

Mi samopiniis kun d-ro Willkommen pri kelkaj aferoj:

- Malpermesi la uzon de -uj-, kion ja kelkaj redaktantoj faras, estas kontraŭ-Fundamenta (p. 16).

- -uj- ne estas la sola indikilo pri lando (p. 16, mi nenie asertis tion)

- mi ne rekomendas *Nordujo, jam pro la malklara, Eŭrop-centrisma esprimo. Demando al la leganto: ĉu „Nordio“, favorata de DW, havas la strukturon „Nord/i/o“ aŭ „Nordi/o“? Ĉu la enloĝanto nomiĝas do Nordo aŭ Nordiano? Jen la problemoj!

- -i- por landonomoj ne kolizias kun la -i en la verbformo infinitivo (p. 16, mi nenie asertis tion), cetere ankaŭ ne kun la -i- en la verbformo preterito.

Ĉu unuspeca enhavo?

DW skribas, ke -uj- „ja estas difinita per ,io, kio entenas ion nomitan“, kio samtempe postulas, ke tiu enhavo estas unuspeca“ (p. 16). Mi ne scias, de kie venas tiu difino, ĝi estas tute tro malvasta. Komparu: uj/o, German/uj/o, cigar/uj/o, mon/uj/o, akv/uj/o, rub/uj/o, trink/uj/o kaj frid/uj/o. Tute ne aĵoj, ekskluzive entenante „ion nomitan“ kaj

kun „unuspeca enhavo“. Forfalas tial la argumento, ke oni per „German/uj/o“ asertas, ke en Germanujo loĝas nur Germanoj. Mi citu Zamenhofon: „Ne ĉiu Rusujano estas Ruso.“ (La Nova Plena Ilustrita Vortaro – NPIV, 2002, p. 1197) Ĝuste!

Krome mi ne komprenas, kial oni per la formo „German/i/o“ evitus tiun problemon: „Germanoj loĝas en German/uj/o“ aŭ: „... German/i/o“ signifas la saman. DW skribas pri tio mistere: „La ... parto de Eŭropo en kiu mi vivas, simple havas la nomon Germanio, ĉu en ĝi vivas germanoj aŭ ne.“ Aŭ li volas pledi por la strukturo „Germani/o“ por ke „Germanio“ ne plu estu derivita de „Germano“?

Ĉu -uj- aŭ -i- havas pli vastan signifon?

DW klarigas la preferatan uzon de -i- anstataŭ -uj- per tio, ke -uj- havas tro vastan signifon: ,vazo‘, ,arbo‘ kaj ,lando‘. Fakte, „pom/uj/o“ oni ne plu uzas: -arb- havas la formon de kutima sufikso en Esperanto, tiel ke nuntempe „pomujo“ signifas nur ,vazo por pomoj‘. La -arb- en la iama pomujo = pomarbo rezultis nur el la kombino de pom- kaj -uj-: Esperantaj sufiksoj estas ja vort(radik)oj, „Bildungswörter“ laŭ DW. Tial vortkombinoj en Esperanto ne ĉiam difinas, sed nur provokas la kompletan signifon, t.e. ili formas vorton, kiu signifas pli ol siaj izolaj partoj kune. Tiel -land- estas nur en la signifo de la kunmetita vorto Germanujo, kaj ne en -uj-: -uj- havas la signifon „entenanta ion“, ujo estas vazo kaj kompreneble ne lando. Tial la vorto „Germanujo“ ne rajtas esti klarigata kaj sekve kritikata kiel ujo de Germanoj, sed lando de Germanoj. Same „vortaro“ ne estas (nur) aro de vortoj, sed libro (aŭ pli moderne: elektronika dosiero) de vortoj, kaj „Nederlandano“ ne ano de Nederlando“, sed loĝanto de Nederlando. Ĉu tial estas bezono por enkonduki novajn (pseŭdo)sufiksojn por -ar- kaj -an-?

Nun al -i-. Ĉu ĝi entute estas klare identigebla en vortstrukturo, se ni rigardas jenan vicon de vortoj: Germa-

nio, Skandinavio, Belgio, Luksemburgio, Alĝerio, filozofio, geografio, mikroskopio, homomorfio, teritorio, germanio (kemia elemento), Nordio, Esperantio, patrio, manio, pensio, ktp.? Unue ni devas scii (lerni!), ĉu la vortparto antaŭ la -i- estas radiko, ĉar tiam -i- eble estas aparta vortparto. Tamen tiu metodo misfunkcias minimume por „manio“ kaj „pensio“. Restas la ceteraj vortoj, en kiuj -i- estas vortparto, pseŭdosufikso. Sed ĝiaj signifoj estas pluraj (sep laŭ NPIV, p. 456), tute ne nur geografiaj. Kontraŭe al -uj-, kiu havas nur la signifon „entenanta ion“, -i- estas multe pli vastenca. Se oni juĝas laŭ tiu kriterio, -uj- estas preferenda.

Ĉu -i- estas „geografia konstruvorto“ (p. 16)?

-uj- kun la signifo „entenanta ion“ liveras la vorton „uj/o“ (,io entenanta ion‘, ,vazo‘). -i(o) ne estas vorto; -i- ne estas memstara, *io (,io geografia“) ne ekzistas (,io“ estas tute alia tabelvorto). -i- kondukas kiel „-heit“ en la Germana, kun pluraj nebulaj signifoj, ne memstare uzebla, do „mallibera morfemo“ kaj tial ne „vorto“. Pro ĝia malampleksa formo ĝi estas apenaŭ identigebla kaj tial vualas la strukturon de Esperanto-vortoj. La sekvo estas, ke multaj Esperantistoj ne plu regas la landano-nomojn (vd. la ekzemplon „Nordio“ supre). Pri tio mi jam skribis en *Esperanto aktuell* 2006/6, p. 16. Tiun centre gravan argumenton DW prisilentas.

La parolanto kiel „suvereno“

DW subtenas la tezon, ke ĉio, kion oni komprenas, estas lingvokonforma, kaj ke la lingvokomunumo estas la „granda suvereno“, kiu decidas pri tio, kio konformas al la lingva sistemo (p. 16/17). Tiel estas almenaŭ en la „naturaj“ etnaj lingvoj. La sekvo estas konata: ili ne antaŭvideble evoluas kaj elstaras pro multspecaj kapricoj, neregulaĵoj.

Sur la repaĝo „lernu.com“ mi ĵus legis jenan titolon de diskuto „*Kiel estas la veteron?“ Spontane komprenebla, do, ĉu en ordo? Atentu, ke ekzemple tre multaj Esperantistoj sub influo de sia

gepatra lingvo utiligas la vortordon por identigi la objekton de la frazo („*Estas grandan problemon“). Ĉu tial kaj tiel ŝanĝi Esperanton? Aŭ ĉu resti ĉe la baza decido: signalo per -n kaj libera vortordo?

Se la lingvistoj inter la Esperanto-parolantoj nur priskribas la evoluon de nia lingvo, rezignante influĝi per rekomendoj, atentigoj, ktp., tiam en ne tre fora estonto la „planlingvo“ Esperanto perdos decidan avantaĝon kompare kun la etnaj lingvoj: ĝi iĝos same neregula kaj malfacile lernebla, kun „tradiciaj“ esceptoj (kiel „dank’ al“). Jam nun, mi ripetas, la landano-nomoj apenaŭ plu estas lerneblaj, pro la indiferenta uzo de -i-. Por tiu pseŭdosufikso la lingvokomunumo ankaŭ ne libere voĉdonis per la uzo (la „demokrata“ argumento): La sistema prisentado de -uj- en lernolibroj kaj revuoj al novuloj ja ne ebligas decidon, lernantoj ekkonas nur unu eblon.

Rudolf Fischer

Größtes zweisprachiges Esperanto-Wörterbuch

Anfang 2007 wird bei dem renommierten Fremdsprachen-Verlag Buske in Hamburg das bisher umfangreichste zweisprachige Wörterbuch erscheinen. Es trägt den Titel „Großes Wörterbuch Deutsch - Esperanto“ und beinhaltet auf ca. 1650 Seiten mit rund 160.000 Stichwörtern und Wendungen nahezu den gesamten Wortschatz der Alltagssprache mit zahlreichen Wortverbindungen und Anwendungsbeispielen.

Darüber hinaus findet der Leser auch fachsprachliche Grundbegriffe aus allen Bereichen. In den Wissensgebieten Botanik, Zoologie und Medizin werden zusätzlich die lateinischen Termini angegeben. Der Sprachgebrauch in Österreich und der Schweiz sowie Regionalismen sind ebenfalls berücksichtigt. Geographische Namen, Eigennamen und Abkürzungen sind alphabetisch eingeordnet.

Die klare Gliederung der Stichwortartikel, ausführliche Sachgebietshinweise sowie erläuternde Zusätze machen dieses Wörterbuch zu einem zuverlässigen

Hilfsmittel. Zudem ist die neue deutsche Rechtschreibung berücksichtigt. Das Wörterbuch wendet sich an Anfänger und fortgeschrittene Lernende, erfüllt aber auch die Bedürfnisse linguistisch geschulter Fachleute.

Erarbeitet hat es in einer mehr als dreißigjährigen lexikologischen Sammlung und Auswertung umfangreicher Texte der bekannte Sprachwissenschaftler und Lexikologe Erich-Dieter Krause, der auch das ebenfalls im Buske-Verlag erschienene Wörterbuch Esperanto-Deutsch veröffentlicht hat. Der Buske-Verlag engagiert sich damit in hervorragender Weise für die Pflege und Weiterentwicklung der internationalen Sprache.

Erste Reaktionen aus Esperanto-Fachkreisen lauten begeistert: „Mit diesem Werk wird erneut der Beleg dafür erbracht, dass sich Esperanto als internationale Kultursprache etabliert hat. Auf wissenschaftlicher Basis wird der hohe Gebrauchswert des Esperanto für die weltweite Verständigung deutlich unterstrichen. Dies ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, wenn es künftig um bessere Alternativen in den Diskussionen zur europäischen Sprachpolitik gehen wird.“

Nach Erscheinen ist das Wörterbuch über jede Buchhandlung zu beziehen, ebenso über den Bücherdienst des Deutschen Esperanto-Bundes unter www.esperanto-buchversand.de.

Erich-Dieter Krause: Großes Wörterbuch Deutsch-Esperanto, 2007. Ca. 1650 Seiten, ISBN 3-87548-466-5.

Sechssprachiges Fachwörterbuch

Ein fünfsprachiges Fachwörterbuch der Starkstromtechnik in Russisch, Englisch, Französisch, Ungarisch und Deutsch hat jetzt auch eine Esperanto-Version erhalten. Das Manuskript ist im RTF-Format in der Scienca kaj Teknika Esperanta Biblioteko (STEB) gespeichert und kann unter der Netzadresse <http://www.eventoj.hu/steb/> im RTF-Format eingesehen werden.

Rudolf Fischer, laŭ ret-info

Novaj materialoj en STEB

Post la lasta sciigo en oktobro 2006 estas aldonitaj la subaj novaj fakaj verkoj al la Scienca kaj Teknika Esperanto-Biblioteko, STEB: www.eventoj.hu

E. Aisberg: Mi komprenas fine la radion! - la fama sciencopopulariga libro pri la baza funkciado de radioaparato kaj telekomunikado. Interesa stilo, modela lingvaĵo! - Ampleksa libro en 12 ĉapitroj - sekcio in ĝenierado/telekomunikado

Enkonduko en la teorion biologion - ampleksa studo por universitataj kursoj, verkita de d-ro Mészáros Béla - (sekcio biologio)

La araneoj - trad. de Leo De Cooman - ampleksa studo pri araneoj (korpo, veneno, fadeno ktp.) (sekcio zoologio)

Balanciĝo de elektra reta frekvenco - Influo de balanciĝo de elektra reta frekvenco al funkciado de sinkronaj motoroj movantaj inerciajn masojn -- artikolo de Ivan Puhr kaj Petr Chrdle en Scienca Revuo - (sekcio inĝenierado, elektro)

D-ro Zlatko Hinst: **Liverkondiĉoj kaj damaĝoj de varoj** - ĉe fervoja vartrafiko - sekcio: ekonomio

Nova rigardo al la nomoj de la kemiaj elementoj en Esperanto - Analizo de konfliktaj kaj deviaj nomoj, problemoj kun novaj elementoj, proponoj. Artikolo de Doug Portmann en la Scienca Revuo.

SI, Sistema Internacia de mezurunuoj - laŭ „Kemia kaj scienc-teknika vortaro“ de Doug Portman - sekcio vortaroj

Sciencaj nombroj - laŭ „Kemia kaj scienc-teknika vortaro“ de Doug Portmann en sekcio pri vortaroj

Suplementoj en la „Kemia kaj scienc-teknika vortaro“ - de Doug Portmann kaj Donald Rogers

Klaus Schubert: **„DLT - faktoj pri finita projekto“** - ampleksa tradukprojekto, kun Esperanto kiel interna pontolingvo - sekcio: ceteraj materialoj

Adreso de STEB: <http://www.eventoj.hu/steb/>

*Szilvási László
fonto: ret-info*